

Mein Leben mit der Kirche

Für viele Menschen ist die katholische Kirche in ihrem Leben eine wichtige Anlaufstelle. Mit ihr verbinden sie Erlebnisse und Erfahrungen, haben über sie Kontakte geknüpft oder sind durch sie in einer neuen Gemeinde heimisch geworden. Das Spektrum der Erfahrungen ist breit gefächert: Einige Menschen haben

Verletzungen durch die Kirche erfahren, doch viele verbinden mit ihr auch sehr positive Gefühle, etlichen hat sie in Notlagen und schwierigen Zeiten geholfen. Auf den folgenden Seiten erzählen vier junge Menschen, was die katholische Kirche für sie bedeutet und welche Rolle der Glaube in ihrem Leben spielt.

Auf den ersten Blick scheinen sich die vier Frauen und Männer, die hier ihre Erlebnisse mit der Kirche beschreiben, zu ähneln. Alle sind junge Erwachsene und haben sich nach dem Abitur für ein Studium entschieden. Dass sie trotzdem vier vollständig unterschiedliche Biografien und Erfahrungen mit dem Katholizismus und dem Glauben haben, hängt vermutlich auch mit ihrer Herkunft zusammen.

Desmond ist in Hongkong geboren und aufgewachsen, die deutsche Sprache musste er als Fremdsprache lernen. Umso wichtiger war es für ihn, in der deutschen katholischen Kirche eine Anlaufstelle zu finden, die für ihn eine vertraute Atmosphäre schafft. Patrik ist kroatischer Abstammung. Ihm liegt es am Herzen, seine Wurzeln nicht nur zum Herkunftsland seiner Eltern zu erhalten, sondern auch zum kroatischen Katholizismus, weshalb er sich in der kroatischen Gemeinde in Stuttgart engagiert. Krzysztof wieder-

um hat polnische Wurzeln, lebt als Student in Stuttgart und war zuvor für längere Zeit alleine in den USA unterwegs. Auch dort konnte er auf die katholische Kirche als Anlaufstelle bauen und hat schöne Begegnungen erlebt, die ihn bis heute beeindruckten. Annalena ist in Deutschland geboren und aufgewachsen, doch als Ministrantin ist sie schon bei vielen Fahrten und Freizeiten – auch im Ausland – dabei gewesen, wo sie ganz besondere Momente erlebt hat.

Claus Mellinger ist Projektkoordinator in der Stabsstelle Kommunikation der Franziskanerinnen im Kloster Reute und daher schon von Berufs wegen häufig im In- und Ausland unterwegs. Er kann die Erfahrungen, die Menschen mit der Kirche als Ankerpunkt in der Fremde machen, gut einordnen: »Kirchen sind immer Möglichkeiten, um an neuen Orten anzukommen. Gleichzeitig erfahre ich hier etwas über ein fremdes Land oder eine Region – alleine schon, wenn ich mir anschau, wie die Kirchen dort eingerich-

tet sind. In England beispielsweise«, fährt er fort, »gibt es in den Kirchen häufig eigens Leute dafür, die anderen beim Ankommen helfen. Das finde ich eine sehr schöne Idee. In Frankreich habe ich es schon oft erlebt, dass sich der Mesner während seiner Arbeit – zum Beispiel beim Schmücken der Kirche – immer mal wieder eine Minute Zeit nimmt, um mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen«, führt er weiter aus. Für ihn ist die Kirche eine gute Möglichkeit, um Kontakte zu anderen Menschen zu knüpfen.

In Deutschland dagegen sei das oft etwas schwieriger, findet er: »Bei uns läuft der Kontakt eher über die Pfarrämter einer Gemeinde oder über der Kirche nahestehende katholische Organisationen. Die Kirche ist hier eher kein Ort zum Reden. Das wollen wir hier im Kloster Reute ändern. Wir verlagern gerade unsere Kapelle in den öffentlichen Bereich, um es Besuchern einfacher zu machen, mit uns ins Gespräch zu kommen.«

Benedikt Holl